

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 22 (1932)
Heft: 32

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochzeitschronik

Bergheuetnacht.

Rot flutet um die grüne Balme
Der Abendchein. Rings duftet's süß
Und schwer vom Sterben reifer Halme,
Von totem Blumenparadies.

Das Erntevolk verließ im Grunde.
Ein lester Jaudzer schwingt sich auf
Noch da und dort aus braunem Munde,
Zerperlend an des Berges Knauf.

Zur himmelnahen Selsennische
Schwebt heimwärtszu der müde Aar,
Und durch die Alpenrosenbüsche
Creibt rasch das Wildhuhn seine Schar.

Schwarz wirds. Nur weiße Nebelarme
Umfliegen sanft die Sommernacht;
Die bangt in fieberschwerem Harne
Schon vor des neuen Tages Fracht. . .

Fest flutet Mondlicht um die Balme.
Noch duftet's ringsum herb und süß
Vom Senfesterben reifer Halme,
Von totem Blumenparadies.

Robert Scheurer.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte zum außerordentlichen Professor für spezielle Mineralogie und Petrographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Dr. phil. Konrad Burri, Privatdozent in Bern. — Zum Sekretär 2. Klasse beim „Handelsamtsblatt“ wurde A. von Bergen von Hasliberg ernannt. — Hauptmann Walter Burthard in Dübendorf wurde zum Major ernannt und erhielt das Kommando der Fliegerabteilung 5. — Oberst Jakob Labhardt in Bern wurde zum Kommandanten ad interim der Infanteriebrigade 13 ernannt. — Oberst Edouard Pettipierre in Lausanne wurde Kommandant der Gebirgsinfanteriebrigade 3 und Fliegermajor Pierre Magron in Dübendorf erhielt das Kommando der Fliegerabteilung 4. — An den ersten internationalen Kongress für prähistorische Geschichte, der vom 1. bis 6. August in London stattfindet, delegierte der Bundesrat die Herren B. Vouga, Professor an der Universität in Neuenburg, und Dr. E. Vogt, Konservator der urgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums in Zürich. — Zur Dedung der Kosten, die sich aus der Beschaffung der internationalen Ausstellung in Barcelona vom Jahre 1929 ergeben haben, verlangt der Bundesrat einen Nachkredit von 31,000

Franken. Die Gesamtkosten stellten sich auf rund Fr. 400,000. — Einer Erweiterung des Nationalparks, zu welcher die Gemeinden Zerneß und Scansß Waldgebiet abtreten, wurde zugestimmt. Gleichzeitig wird ein neuer Bannbezirk Sva-Carlina-Varusch geschaffen. Dieser dient dazu, dasjenige Wild zu schützen, das sich zwar im Sommer im Nationalpark aufhält, im Winter aber diese Bezirke aufsucht. Die Entschädigung an die Gemeinde Zerneß wurde um 6000, die an die Gemeinde Scansß um 500 Franken erhöht. — Ein Ersuchen des Kantons Bern, zwecks Arbeitsbeschaffung einige Bahnliesen im Jura aufkettourlich zu elektrifizieren, wurde abschlägig beantwortet. — Der Beitrag für die vom Berner Stadttheater dem Bundesrat zur Verfügung gestellte Loge wurde von 20,000 auf 15,000 Franken herabgesetzt. — Es wurde ein Beschluß gefaßt, den Malzzoll für die kleineren Brauereien je nach der Größe des Betriebes um 10—30 Prozent zu ermäßigen. — Zur Verhandlung mit Deutschland über Grenzfeststellungen in der Gegend der Elektrizitätswerke Ryburg-Schwörstadt und Albrud-Doggen wurde eine Kommission ernannt, der Minister Dinichert, Nationalrat Keller, Dr. Studi vom Politischen Departement und je ein Vertreter der Landestopographie und des Wasserwirtschaftsamtes angehören. — Um Unzukömmlichkeiten bei der Durchführung des Devisenabkommens mit Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien zu vermeiden, wurde der Postdienstverkehr mit diesen Staaten in die Bestimmungen der Clearingsabkommen einbezogen. — Der Bundesrat erteilte dem neuen Gesandten der Tschechoslowakei, Künzler Igersky das Agrément.

Der Personalbestand des Bundes und der Bundesbahnen betrug Ende Juni 65,843 Personen, was gegen Juni 1931 einen Rückgang von 686 Personen bedeutet. Bei der allgemeinen Bundesverwaltung ist die Zahl der Arbeitskräfte seit dem Vorjahr um 95 gestiegen, bei den Bundesbahnen um 781 zurückgegangen.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Schützenvereins hat die Abrechnung des Eidgenössischen Schützenfestes in Bellinzona genehmigt. Der Reingewinn beträgt Fr. 56,000. Davon hat der Zentralvorstand Fr. 5000 für sich reserviert, wovon Fr. 1000 dem Fonds der Matschschützen zur Verfügung gestellt werden. Fr. 25,000 erhielt die Gesellschaft „Stands Saleggi“ zur Dedung der durch die Vergrößerung ihres Schützenstandes verursachten Unkosten. 8000 Franken erhielt die kantonale Schützen-gesellschaft, Fr. 7500 verschiedene Gesellschaften von Bellinzona, die am Schützenfest mitwirkten, und Fr. 2500 wurden als Ehrenpreis für das Eid-

genössische Schützenfest in Freiburg reserviert.

Die Bundesfeier ging in der ganzen Schweiz ruhig und würdig vor sich. Am Abend sprach Bundesrat Meyer im Radio durch den Landes-sender Beromünster über die geschichtliche Bedeutung der Feier und betonte, daß es uns bis jetzt gelungen ist, durch alle Wirtschaftskämpfe der Kriegs- und Nachkriegszeit die Entzweiung der wirtschaftenden Gruppen zu verhindern, daß wir uns also der Zuversicht hingeben können, auch weiterhin den Ausgleich zwischen den streitenden Interessen zu finden. Die Solidarität der Nationen ist kein Wahn, sie ist die eindringlichste Lehre der Kriegs- und Nachkriegsjahre. — In Basel wurde die offizielle Feier im Münster abgehalten, wo sie von Orgel- und Liedervorträgen umrahmt war. In Genf bewegte sich trotz des Regens ein großer Festzug zum Nationaldenkmal, wo Fr. Martin, der Präsident des Staatsrates die Festrede hielt. In Zürich wurden Seeufer und Stadt festlich beleuchtet. Die Kommunisten veranstalteten im Volkshaus eine Antikriegsfundgebung, an der etwa 300 Personen teilnahmen.

Auf den 1. Oktober hat der Stadt-amann von Marau, Hans Häufig, seinen Rücktritt erklärt. Häufig gehörte dem Stadtrate seit 1890 an und präsi-dierte ihn seit 20 Jahren. — Bei Grabungsarbeiten in Windonissa — Windisch bei Brugg — wurde die ehemalige Via principalis angeknüpft und freigelegt, wobei sich zeigte, daß die Straße nicht, wie man bisher vermutete, aus Verkaufsläden bestanden hatte, sondern aus anderen Gebäuden. Man hat u. a. auch ein großes Badebassin freigelegt. — Nach einem Antrag des aargauischen Regierungsrates sollen die Protestanten Beinwils, die seit 1529 zur Kirchengemeinde Beinwil gehörten, nun eine eigene Kirchengemeinde gründen. Der Kirchenbaufonds beträgt Fr. 150,000.

In Basel wurde anlässlich der reichs-deutschen Wahlen ein „Hitlerplakat“ ange-schlagen, wogegen die sozialdemokratische Partei beim Polizeidepartement protestierte. Die Regierung stellte aber fest, daß für ein Verbot des Plakates keine rechtliche Handhabe bestehe. — Die Basler Polizei verhaftete den Kassier der Filiale einer Basler Bank, der seit drei Jahren Unterschlagungen im Betrage von Fr. 46,000 begangen hatte.

Am 24. Juli wurde die Dornacher Schlachtfeier bei gutem Wetter unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung abgehalten. Die Festrede hielt Kantonsrat Rudolf Zangger und die Festpredigt Pfarrer Andreas Jäggi. Am Dornacher Schießen beteiligten sich 29 Schützen-delegationen.

In Freiburg starb im Alter von 62 Jahren Gemeinderat Ernest Michel. Er gehörte auch dem Verwaltungsrat des Freiburger Elektrizitätswerkes und der Kommission der Schweiz. Volksbank in Freiburg an. — Der vorige Woche in Freiburg verstorbene Kaufmann Ferdinand Chatton hinterließ testamentarisch für gemeinnützige und kirchliche Zwecke Fr. 30,000. — Am 26. Juli wurde in Bulle das neue Zeughaus eingeweiht, das für die Gebirgstruppen der 2. Division bestimmt ist. An der Feier nahmen Bundesrat Minger und Oberstdivisionär de Diesbach teil.

Der Große Rat von Genf bewilligte einen Kredit von Fr. 1,472,000 zur Ausführung der ersten Etappe des Baues der Zufahrtsstraßen zum neuen Völkerbundsgebäude.

Am 30. Juli abends stürzten am Rihenschod bei Linthal größere Felsmassen ab, die sich jedoch schon in den oberen Regionen zerschlugen, so daß die abgestürzten Massen nicht über den Schutzdamm vordrangen. Die Leitung des schweizerischen Roten Kreuzes hat der glarnerischen Regierung 120 vollkommen ausgerüstete Betten zur Verfügung gestellt. Diese werden im ungefährdeten Teil der Ortschaft aufgestellt, zur Benutzung durch die während der Nacht aus der Bergsturzone ausziehenden Bewohner. Man befaßt sich auch mit dem Plane, den ganzen gefährdeten Teil von Linthal umzusiedeln. Ein geeigneter Maß wäre wohl zu finden und die Finanzierung sollte durch eine Prämienobligationenanleihe erfolgen.

Die evangelische Kirchengemeinde in Stampa (Graubünden) erwarb im Herbst von der früheren Gesellschaft „Maloja Palace“ die einstige englische Kirche, um sie dem evangelisch-reformierten Gottesdienste nutzbar zu machen. Die Kirche wird in Zukunft „Zwingli-Kirche“ heißen und dieser Tage eingeweiht werden.

In Luzern starb im Alter von 61 Jahren Amtsgerichtsvizepräsident und Ortsbürgerpräsident Josef Robert Kurzmeier nach kurzer Krankheit. — Das Luzerner Seenachtsfest hatte in jeder Beziehung einen vollen Erfolg. Mit der Bahn allein kamen am 30. Juli ca. 85,000 Personen an, die außer den gewöhnlichen noch 50 Extrazüge beanspruchten. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft beförderte an den beiden Tagen über 50,000 Personen.

Eine Versammlung der St. Galler Patentjäger beschloß nach einer Meldung der „Appenzeller Zeitung“, die vom Regierungsrat getroffene Erhöhung der Patenttaxen um 100 Prozent durch Bonkottierung der Jagdpatente zu beantworten. Es wurde eine Liste unterzeichnet, nach welcher eine Konventualstrafe von Fr. 300 über jeden Unterzeichner verhängt wird, der im Herbst ein Patent oder eine Tageskarte löst. —

Am 1. August nachmittags brach im nördlichen Turm der Klosterkirche in St. Gallen ein Brand aus, der das Innere der Kuppel, die sich in 65 Meter Höhe befindet, ausbrannte, trotzdem das Feuer rasch gelöscht werden konnte.

— In Bazenhaid im Toggenburg wurde am 31. Juli, am Geburtstag des berühmten Luftschiffers Spelterini, eine Gedenkfeier für den letzten Jahr Verstorbenen abgehalten. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ führte eine Ehrenrunde über der Ortschaft aus und der Freiballon „Rigi“ stieg unter dem Jubel der Menge auf. Er flog gegen St. Gallen und landete in Mörtschwil.

Am 1. August feierte die ehemalige Republik Gersau die Sechshundertjahrfeier ihres Eintrittes in die Eidgenossenschaft. Die Festrede hielt Kantonsrat Josef Camenzind. Am Abend war der Ort illuminiert.

Der Vorstand der konservativen Partei des Kantons Tessin bestimmte Nationalrat Enrico Celio als Nachfolger des verstorbenen Regierungsrates Cattori. Da Celio infolgedessen auf sein Nationalratsmandat verzichtete, mußte, wird sein Nachfolger im Nationalrat der Präsident der konservativen Partei, Angelo Tarchini.

In einer Lausanner Zeitungsagentur wurde in der Nacht vom 26. Juli ein Einbruch verübt und der 240 Kilogramm schwere Kassenschrank an das Ufer der Chambronne geschleppt und dort geleert. Der Inhalt betrug rund Fr. 900. Schon einige Tage vorher wurde in der gleichen Agentur ein Einbruch verübt, die Diebe wurden aber damals während der Arbeit gefürt und mußten unerrichteter Dinge abziehen.

— Der in Lausanne verstorbene Sanitätsoberrittmeister R. de la Harpe war seit 1929 Direktionsmitglied des schweizerischen Roten Kreuz. Von 1900 bis 1905 praktizierte er in Malleran, seit 1906 in Beven. Von 1916—1918 war er Leiter des Internierungsdienstes in Mürren, Château d'Vez und Lenjin. 1922 präsiidierte er den Gemeinderat in Beven. — Auf den Alpweiden des Berges Les Pras bei Sixt wurde ein Hirte von einem Ubler angegriffen. Der mit einem Stod bewaffnete Hirt konnte sich des Tieres erwehren und nach hartem Kampf gelang es ihm, den Raubvogel zu erlegen.

Der Kirchenrat des Kantons Zürich wählte zum Nachfolger des zurücktretenden Präsidenten Dr. theol. Herold Herrn Pfarrer Jakob Baumann in Horgen, bisher Vizepräsident, und als neuen Vizepräsidenten Herrn Pfarrer Johann Rudolf Hauri, Zürich-Wollishofen. — Der kürzlich in Oberrglatt verstorbene alt Kantonsrat Robert Schlatter hinterließ testamentarisch für gemeinnützige Zwecke Fr. 17,000.



Der Regierungsrat wählte zum Präsidenten der Kommission für die Beurteilung der Zuchtbestände bernischer Rindviehzuchtgenossenschaften an Stelle des verstorbenen Fritj Ingold in Lohwil, Herrn Hans Müller, Viehzüchter auf der Mauer in Aeschi bei Spiez. Als Ersatzmann dieser Kommission

wurde Hans Burkhalter, Landwirt in Obermühle (Hasle bei Bern) gewählt.

Ueber die Finanzlage des Kantons entnehmen wir dem Verwaltungsbericht der Finanzdirektion folgendes: Die Staatsrechnung für 1931 weist in der laufenden Verwaltung einen Ausgabenüberschuß von Fr. 3,434,707 auf. Es war nicht nur unmöglich Reserverstellungen zu bilden, sondern es mußte sogar zur Entlastung der laufenden Verwaltung der Steuerausgleichsfonds von 1,7 Millionen Franken in Anspruch genommen und in einen Krisenfonds umgewandelt werden. Die Hauptursache des Defizits liegt in der Arbeitslosigkeit und in ihrer Bekämpfung. Aus diesem Grunde mußten auch die Voranschläge im Armenwesen um 1,21 Millionen Franken, im Volkswirtschaftswesen um 1,2 Millionen Franken und im Bauwesen um 1,35 Millionen Franken überschritten werden. Infolge des Defizites ging auch das reine Staatsvermögen um Fr. 3,107,928 zurück und beträgt heute Fr. 63,241,721. Angeichts dieser Lage verlangt ein Bericht der Finanzdirektion eine durchgehende Einschränkung in den Ausgaben und wenn möglich auch eine Erhöhung der Einnahmen. Was die Steuergesetzrevision anbelangt, so ist die großräumliche Kommission vor einigen Tagen in die Detailberatung derselben eingetreten.

Nach dem Verwaltungsbericht der Baudirektion sind im ganzen derzeit 625 Kilometer Staatsstraßen neuzeitlich ausgebaut. Die Totalausgaben für das Straßenwesen betragen im vergangenen Jahre 10,94 Millionen Franken. Davon entfallen auf den ordentlichen Unterhalt 4,25 Millionen Franken, auf Neubauten und Korrekturen Fr. 249,999, auf Staubbekämpfungen und Straßenverbesserungen aus Auto Steuern 3,61 Millionen Franken, aus dem Benzinanteil 1,2 Millionen Franken und aus dem Spezialkredit Fr. 1,62 Millionen Franken. Die Automobilsteuer brachte 3,76 Millionen Franken, der Benzinanteil 1,25 Millionen Franken ein.

Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich hat nachfolgenden Berner Studierenden das Diplom erteilt: Als Architekt: Bracher Hans, Wynigen; Brömmann Arnold, Obermühlern; Königler Artur, Uebelschi; Nicolet Georges Armand, La Ferrière; Ryt Hans Rudolf, Utiswil. Als Maschineningenieur: Marti Willi, von Rallnach. Als Elektroingenieur: Jordi Walter, von Wyßachen. Als Ingenieur-Agronom: Lüthi Fritz, von Innerbirnmoos; Moser Werner, von Zillkofen; Schläfli Werner, von Burgdorf. Als Physiker: Amweg André von Bendincourt.

Die Kirchengemeindeversammlung von Segensdorf wählte als Nachfolger des verstorbenen Pfarrers Oshenbein, Herrn Pfarrer Ernst Schwarz in Signau. Der Gewählte amtet seit 1928 in der Kirchengemeinde Signau.

An der römisch-katholischen Kirche in Lhun wurde am 31. Juli Herr Pfarrer A. Probst unter großer Beteiligung des Pfarrgemeinde installiert. Die kirchliche Amtsübergabe nahm Herr Dekan Mgr.

Nünlift aus Bern vor. — Die diesjährige Eierammlung für das Bezirks-Spital in Thun ergab 11,958 Eier und Fr. 2811 in bar.

Bei der ersten Vorstellung des in Interlaken gastierenden Zirkus Knie wurde der Tierbändiger Köhler von einem Tiger am Kopfe erheblich verletzt. — Die anlässlich des Flugmeetings in Dübendorf projektierte Flugpost Zürich-Interlaken-Zürich kam am Sonntag zur Ausführung, nur mit dem Unterschied, daß das Flugzeug nicht in Interlaken, sondern in Thun landete. So wurde die Interlakener Flugpost per Auto nach Thun verbracht und dort die Zürcher Flugpost in Empfang genommen. In Interlaken wurden insgesamt 4177 Briefe und Karten aufgeben und in Zürich 4523. Die schönen Flugpostmarken mit dem roten Sonderstempel werden eine seltene Bereicherung von Briefmarkensammlungen bilden.

Die Blindenanstalt Spiez zählt auf Jahresende 38 Zöglinge und 16 Arbeiter und Arbeiterinnen. Zur Zeit wird eine Zusammenlegung der Blindenanstalten Zürich und Spiez besprochen. Es würde eine deutschschweizerische Blindenanstalt mit Lehrwerkstätten entstehen, die dann ihres größeren Umfanges wegen auch mehr leisten könnte.

Am Sonntag morgen stürzte am Dolendhorn der 31jährige Hans Schmid aus dem Alter, wohnhaft in Belp bei Bern, ab. Er erlitt einen Wirbelsäulenbruch und wurde von Mitgliedern der „Naturfreunde“ Bern geborgen. Dr. Steffen aus Frutigen leistete die erste Hilfe und veranlaßte den Transport des Schwerverletzten ins Spital nach Frutigen. Eine holländische Herrschaft hatte beim Weitertransport im Tale ihr Auto zur Verfügung gestellt. Der Zustand des Verunglückten gibt zu Besorgnis Anlaß.

Die für den 31. Juli vorgesehene Gastertalpredigt mußte der rüchständigen Heuernte wegen um 14 Tage verschoben werden und wird nun erst am 14. August stattfinden.

† Hans Fischer-Keller,
gew. Buchdrucker in Bern.

Am 30. Juni verschied in Muri an den Folgen eines Herzleidens Herr Hans Fischer-Keller, gewesener Buchdrucker. Herr Hans Fischer wurde in Bern im Jahre 1854 als Sohn des Buchdruckers Christoph Fischer geboren und verlebte eine heitere Jugend inmitten von 10 Geschwistern. An die im väterlichen Geschäft absolvierte Lehrzeit schlossen sich Wanderjahre in Deutschland und in der Schweiz an. Nach Bern zurückgekehrt, trat der Verstorbene bei seinem Bruder, der inzwischen die väterliche Buchdruckerei übernommen hatte, ein; mit seiner angeborenen Anlage für Technik wurde er diesem eine tüchtige Stütze. Später erwarb Herr Hans Fischer an der Marktgasse eine Buchdruckerei, die er viele Jahre lang mit seinem Bruder Hermann betrieb und zu hohem Ansehen brachte. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Vereinsdruckerei, an welchem Unternehmen der Verstorbene zeitlebens mit größtem Interesse Anteil nahm. Im Jahre 1895 zog Herr Fischer nach Zürich, wo er Inhaber einer Buchdruckerei war, um einige Jahre darauf nach Bern, an welcher Stadt er besonders hing, zurückzukehren. Nach einigen Jahren fleißiger Arbeit zog er sich in den Ruhestand

zurück, welchen er zuerst in Seewen, hernach in Muri bei Bern im eigenen Hause zubrachte. So sehr Hans Fischer als unermüdlicher Arbeiter an seinem Berufe hing und ihn ganz erfüllte, so pflegte er doch nicht nur berufliche Interessen, sondern zeichnete sich durch eine tiefgründige allgemeine Bildung aus; er besaß gebiegene Sprachkenntnisse und benützte diese zu fleißiger Lektüre; so war er in der Literatur verschiedener Nationen gut bewandert.



† Hans Fischer-Keller.

Der Verstorbene war ein ganzer Charakter, ein aufrechter Mann, der seine Halbheiten und Kompromisse kannte, eine grundehrliche Natur; so hätte er nie etwas gedruckt, zu dem er nicht voll und ganz stehen konnte. Dabei war er von einer seltenen Güte, bescheiden, von einer großen Zartheit des Empfindens, eine zufriedene, heitere Natur. Dies half dem Verstorbenen auch durch die schweren letzten Monate hindurch, in welchen er seine Krankheit mit großer Geduld und Standhaftigkeit trug. Wir, die wir dem Verstorbenen näher treten durften, werden seiner in Ehren gedenken.

Ebenfalls am 14. August wird die Bergpredigt am Jungfraujoch stattfinden. Der Speisesaal des Hotels wird, wie alljährlich, in eine Kapelle umgewandelt und der bekannte Dichter und Pfarrer Niklaus Bolt, der Verfasser des „Swizzero“ wird die Predigt halten, die durch Liedervorträge des Knabenchors „Berner Singbuben“ eingerahmt wird.

Am Grimsel-Stausee wurde nun das 18 Personen fassende Motorboot der Kraftwerke Oberhasli in Betrieb gesetzt. Es trägt den Namen „Grimsel“ und vermittelt den Verkehr vom neuen Hospiz bis zum Ende des Aaregletschers, von wo man auf kürzestem Wege den Pavillon Dollfuß erreichen kann.

In der Nacht vom 1./2. August brach in der Kleinkinderschule von Dampheuz bei Bruntrut ein Brand aus, der auch auf das Pfarrhaus übergrieff und dieses vollständig zerstörte. Es soll sich um Brandstiftung aus Rache handeln.

Die reformierte Kirchengemeinde von Laufen wählte als Nachfolger des zurücktretenden Pfarrers Lic. Stähelin Herrn Dr. Hans Steiner in Muri bei Bern.

Todesfälle. In Bern starb nach langem Leiden im Alter von 55 Jahren der Handelsmann Jules Schramel aus Herzogenbuchsee. — In Interlaken verschied im hohen Alter von 77 Jahren Ingenieur J. Anderfuhren-Müller, der ehemalige Stellvertreter des Kantons-oberingenieurs. Seit 1920 lebte er im Ruhestand. — Im hohen Alter von fast 88 Jahren starb in Heimberg der älteste Hafnermeister Johann Forster-Schweizer. Er war ein gebürtiger Schaffhäuser und kam noch in seinen Wanderjahren nach Heimberg, wo er als einfacher Töpfergeselle begann und im Laufe der Jahre zum wohlhabenden Hafnermeister wurde. — In Münsingen starb am 1. August im Alter von erst 43 Jahren Dr. med. W. Pfister, ein tüchtiger, erfahrener, stets hilfsbereiter Arzt. — In Biel starb am 31. Juli im Alter von 54 Jahren Herr Heinrich Schoop, der sich erst vor kurzem in der Bahnhofstraße ein eigenes Konfektionsgeschäft gegründet hatte. — Einen Tag vorher starben auch Handelsgärtner Emil Batschelet im gleichen Alter und 75-jährig Schuhmachermeister Adolf Müller, einer der Gründer des deutschen Hilfsvereins in Biel. — Im hohen Alter verschied in Leubringen Herr Hermann Kasser, der frühere Direktor der Vorrichtskasse von Biel.



Die Bundesfeier in der Stadt nahm auch dieses Jahr wieder ihren normalen Verlauf, es gab nirgends Ruhestörungen in der festlich beflaggten Stadt. Um 5 Uhr nachmittags, als das Signal zum Beginn der Feier durch die traditionellen 22 Kanonenschüsse gegeben wurde, hatte sich schon eine große Menschenmenge auf dem Münsterplatz eingefunden, die der väterländischen Ouverture von C. Adam, vorgetragen durch die Stadtmusik, andächtig lauschte. Hierauf trug der Kreisgesangverein zwei Lieder vor und dann bestieg Regierungsrat Dr. Dürrenmatt das von den Fahndelelegationen flankierte Podium und hielt eine gehaltvolle, auf die Zeitlage abgestimmte Ansprache, die er mit einer Aufforderung zu „Taten für das Vaterland“ abschloß. Nach Absingen des Schweizerpsalms und einem letzten Musikvortrag der Stadtmusik, der Schweizerischen Jubelfanfara von C. Friedemann, schloß die eindrucksvolle offizielle Feier. — Der Abend verwandelte die Stadt in das reinste Lichtermeer. Besonders schön waren der Bundesplatz, der Münsterplatz, das Schänzli und das Kasino beleuchtet. Das Münster, wie auch die Bundeshaustempel, erstrahlten in magischem Licht und auf der Großen und Kleinen Schanze und im Rolengarten gab es Augustfeierkonzerte. Wunder schön war auch die Münsterplattform, auf der ebenfalls konzertiert wurde. — Ein kleiner Mißklang entstand durch die kommunistische Auguftfeier auf dem Waisenhausplatz, wo ein Zürcher über alles mögliche schimpfte, am meisten aber über die Zürcher Stadtpolizei. — Gegen 10

Uhr abends machte dann ein Gewitterregen den Feiern im Freien ein Ende, doch kam der Guß dafür den Wirtshäusern, besonders denjenigen, die Konzerte veranstaltet hatten, sehr zugute. Sie waren im Moment überfüllt.

Aus dem Berichte, den der Gemeinderat dem Stadtrat über seine Tätigkeit im vergangenen Jahre erstattet, entnehmen wir einige Kleinigkeiten, die immerhin interessieren dürften: Im Berichtsjahre gab es in der Stadt 175 Schenkwirtschaften und Speisewirtschaften, 31 Hotels mit Restaurationsbetrieb, 69 Kaffeewirtschaften und Volksküchen und 32 Konditoreien mit Eisförpatent. In der Bundesstadt gibt es 4532 Stück Rindvieh, 2551 Schweine, 1080 Schafe, 23,000 Hühner und 8000 Kaninchen. — Es wurden 42,544 Schlachtungen vorgenommen, wovon 10,8 Prozent importiertes Vieh betrafen. — Bei den Erhebungen über die Wohnverhältnisse wurden durchschnittlich einwandfreie Schlafverhältnisse festgestellt und nur in vier Fällen die Schlafräume beanstandet, da entweder größere Kinder im Elternzimmer schliefen oder die Geschlechter nicht getrennt waren. In der Arbeitergasse wurden in 6 Häusern einzelne Wohnungen sanitär beanstandet.

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug anfangs Juni 114,940 Personen und Ende Juni 115,363. Lebendgeburten wurden 103 und Todesfälle 67 registriert. Ehen wurden 80 geschlossen. Zugezogen sind 993, weggezogen 880 Personen. In den Hotels und Gasthöfen waren 14,855 Gäste abgestiegen.

Das Motorradrennen am 30. und 31. Juli war ein voller Erfolg. Ungefähr 50,000 Personen drängten sich als Zuschauer längs des Bremgartenwaldes. Extrazüge brachten Tausende von Gästen aus Basel und Zürich und die Zahl der mit dem Motorrad und Automobil Eingetroffenen war ebenfalls überaus groß. Leider stürzten während des Rennens die beiden Motorradfahrer Martinelli und Fiedler und beide trugen ziemlich schwere Verletzungen davon.

Am 30. Juli abends hielt der Kavallerie-Reitverein der Stadt Bern mit dem Pontonierfahrverein Worblaufen und dem Artilleriefahrverein Bern bei der Neubrüde eine kombinierte Uebung ab. Es wurden die neuen Armee-Fähren zur Ueberleitung von Kavallerie-Patrouillen erprobt. Die Uebung begann um 21 Uhr 30 mit der Erstellung der Fähre und schon eine Stunde später konnte die erste Kavallerie-Patrouille übergeföhrt werden.

Am 29. Juli feierte Gemeinderat Bärtschi seinen 50. Geburtstag. Herr Bärtschi hat sich sowohl als Direktor des Städtischen Gymnasiums wie als Vorsteher der Städtischen Schuldirektion die größten Sympathien der Bevölkerung erworben. Seine unter schweren Kämpfen durchgeführte Wahl zum Gemeinderat hat sich sowohl für das Berner Schulwesen, wie auch für das ganze Gemeinwesen als überaus glücklich und segensreich erwiesen, und darum möge sein Wirken der Stadt noch viele Jahre erhalten bleiben.

Am 28. Juli fuhr ein Lastautomobil vom Viktoriaplatz herkommend erst an den linken Trottoirrandstein der Kornhausbrücke, dann querüber auf das rechte Trottoir, wo ein Teil des Brückengeländers herausgeschlagen wurde. Während der Rückfahrt wurde ein Radfahrer leicht verletzt. Nach den Berichten von Augenzeugen sollen den Unfall Radfahrer verursacht haben und es ist nur der Geistesgegenwart des Chauffeurs zu verdanken, daß kein größeres Unglück geschah. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

In der Nacht vom 27./28. Juli wurde in der von Werdt-Passage ein Schaufenster erbrochen und Gebührendeile im Werte von angeblich Fr. 2000 gestohlen. — In der Zeit vom 11. bis 30. Juni wurden aus einer Wohnung verschiedene goldene Schmuckgegenstände, Ringe, Broschen, Halsketten und ein Phonograph mit 20—25 Schallplatten entwendet.

Ein ca. 12jähriger Knabe erhob in einem Geschäft unter falschen Angaben für über Fr. 30 Feuerwerksartikel, wie Schwärmer, Kanonenschläge, Freßsche etc. Alle seine Angaben erwiesen sich als unrichtig und nun fahndet die Polizei nach dem Feuerwerksliebhaber.

Am 2. August starb im Alter von 53 Jahren einer der bekanntesten Geschäftsleute der Unteren Stadt, Bäckermeister Robert Bister, ganz unerwartet an einem Herzschlag.

Am 1. August legte Herr Ingenieur Young aus San Salvador im Auftrage seiner Regierung am Bubenbergdenkmal einen Kranz nieder, dessen Schleife folgende Aufschrift trägt: „Ehrenbezeugung des Generals Don Maximilian S. Martinez, Präsident der Republik San Salvador und der Nation“.

Kleine Berner Umschau.

Die Bundesfeier wäre nun glücklich wieder einmal vorüber, nicht aber die traditionelle Kritik derselben, die wie auch sonst pünktlich am 2. August einsetzte. Wenn man aber alle die, oft sehr weitgehenden, Wünsche zur Würdigergestaltung und Erinnerung der Bundesfeier berückichtigen wollte, so bliebe von der Bundesfeier eigentlich überhaupt nichts mehr übrig. Dieses Jahr war die Kritik bis nun so ziemlich gnädig. Es wurde zwar die gänzliche Ueberflüssigkeit der die Feier eröffnenden 22 Kanonenschüsse gründlich betont und der dringliche Wunsch geäußert, für die Zukunft Kaufprecher mitreden zu lassen, damit auch die Entferntesten jedes Wort deutlich verstanden. Ueberhaupt freuten sich die diesjährigen Wünsche meistens so, daß sie sich gegenseitig wieder annullieren, also alles beim Alten bleiben könnte. So wurde zum Beispiel offen eingestanden, daß die „Anallerei“ auf dem Bundesplatz diesmal erträglich war, dagegen wurde aber sehr unangenehm vermerkt, daß dafelbst viel zu viele Augen des Gesekes konzentriert waren. Und der Rörgeler meint: „Wozu die viele Polizei, wenn ohnehin nicht geknallt wurde, die hätte man an die abgelegenen Orte postieren sollen, an denen dieses Jahr die Anallerei ärger denn je war.“ Das ist nun auch wieder eine kitzliche Sache, denn hätte sich die Polizei in den verschiedenen abgelegenen Winkeln herumgedrückt, dann wären die „Anallerei“ eben auf den Bundesplatz gezogen, und wir wären wieder dort gewesen, wo wir in der Nachkriegszeit waren, und so ist die ganze

Knallgeschichte genau genommen eine „Schraube ohne Ende“. Am wirksamsten würde sich da wohl eine „moralische Knallabdringung“ auswirken, die aber auch nicht leichter sein dürfte als die „internationale moralische Abdringung der Gemüter“. Der Mensch will nun einmal seiner Freude auch äußerlich Ausdruck geben und dazu genügen ihm die nur für das Auge bewahrnehmbaren Lampions nicht, er will auch für das „Ohr“ etwas haben.

Daß auch die „Plakettierte Opferwilligkeit“, wie die Bundesfeierammlung sehr boshaft, aber doch nicht ganz so Unrecht betitelt wurde, einen Hieb abbetam, ist weiter auch nicht sehr verwunderlich. Aber schließlich waren ja die diesjährigen Plaketten sehr hübsch und bilden jedenfalls ein nettes Andenken für die Käufer, und außerdem ist der Mensch, selbst wenn er eingefleischter Sozialdemokrat ist, auch nicht immer ein Engel und aller Eitelkeit bar. Selbst die „allerlindeste“ Hand weiß meist, was ihre rechte Kollegin tut, respektive gibt. Daß die kommunistische Zwergdemonstration ebenfalls, zum Teil sogar sehr scharf abgelehnt worden ist, ist auch ganz gut begreiflich. Aber es war wirklich gar nicht so gräßlich. Die wirklichen Kommunisten, die sich dazu einfanden, waren so ziemlich leicht, ohne Additionsmaschine zu zählen, und von den Gwundrigen dürfte wohl nicht ein einziger an der kommunistischen Angel hängen geblieben sein. Daß der Hauptredner an der zürcherischen Polizei kein gutes Haar ließ, war auch verständlich, denn diese hatte ja in Zürich alle kommunistischen Versammlungen im Freien für den Bundesfeiertag verboten, so daß sich auch der großmäulige Redner ins sonst als so „rückfändig“ verschriene Bärn zurückziehen mußte, um überhaupt schnörrewagnern zu können. Kaufprecher brauchte er auch hier keinen, seine Stimmittel genügten vollkommen für das Menschentrüpplein, das ihn umstand.

Aber selbst der Regenguß, der so um 22 Uhr herum einsetzte, fand nur geteilte Anerkennung. Die Besitzer geschlossener Lokale waren allerdings sehr einverstanden mit dem Wettersturz, weniger die Gasthausgarteninhaber. Das in puncto Sommerwetter ohnehin hoffnungslose Publikum fand sich reich in die neue Lage und feierte entweder in den Wirtshäusern weiter, oder aber es eilt heim, um die bisherigen Feierlichkeiten gründlich zu überschlafen. Ansonst aber war die Bundesfeier auch diesmal sehr gut gelungen, und die meisten Leute vergaßen auf ein paar Stunden ihre mißpeterige Krisenstimmung, etwas, was auch nicht zu unterzählen ist.

Und um alle, die hier z'Bärn heute schon verzweifeln wollen, etwas aufzuheben, will ich ein Schreiben wortwörtlich zitieren, das in einem deutschen „Erlachhof“ eingelaufen sein soll und das da lautet: „Nachdem ich meine Umsatz-, Stempel-, Einkommen-, Vermögens-, Hauszins-, Krisen-, Grund-, Gewerbelapital-, Bürger-, Gewerbeertrag-, Reichsflucht-, Lohnsummen-, Hunde-, Getränke- und Tabak-, Auto-, Kirchen-, Aufbringungs-, Einkommenszuschlags-, Kapitalertrags-, Börjennutz-, Wertzuwachs-, Erbschafts-, Gesekts-, Ausgleichs-, Berjicherungs- und Gewerbslosensteuer, nebst Krankenlaffenbeitragen, Invaliden-, Angestellten-, Arbeitslosen-, Lebens-, Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Haftpflicht-, Berufungsgenossenschafts-, Berufsschulgeld-, Schulgeld-, Handelsammerbeitrag und Hypothekenzinsen bezahlt habe, bleibe mir nur noch das Porto für diese Zeilen, und ich bitte deshalb nochmals um weitere Stundung der Ledigen-, Grunderwerbs-, Gesellschafts-, Wertpapier-, Wechselsteuer-, Verwaltungsgebühren-, Zündwaren-, Zuder-, Bier-, Schaumwein-, Salz-, Spielartensteuer und der Reichshilfe für Aufsichtsratsstantien.“

Und außerdem, daß wir doch noch nicht so steuerbelastet sind wie obiger Herr, erkläre mir vor einigen Tagen ein allerdings etwas cholertischer bernischer Geschäftsinhaber, daß z'Bärn eine wirkliche Krise ganz ausgeschlossen wäre, wenn nur unsere Behörden etwas mehr Rüdgrat hätten. „z'Bärn“, so erklärte er mir,

„Leben 12 000 Beamte, deren Frauen alle ihre Bedürfnisse in den Warenhäusern, der Migros und der Epa deden. Wenn sich nun die Behörden dazu aufraffen könnten, die genannten Geschäfte zu schließen oder wenigstens allen weiblichen Wesen das Betreten derselben bei Gefängnisstrafe zu verbieten, dann würden auch die kleineren Geschäfte wieder aufblühen und es käme wieder Wohlstand in die Bundesstadt.“ Wie sich diese draconischen Maßnahmen zur Hebung seines Geschäftes mit unserer vielgerühmten Demokratie, Gewerbefreiheit und persönlichen Freiheit vereinen ließen, darüber gab er mir keine Aufklärung, und ich wagte es auch nicht, ihn darüber zu befragen, denn der Herr ist — wie ich ja schon erwähnte — etwas holertischer Natur.

Christian Luegguet.

Auslandschronik.

Die deutschen Reichstagswahlen vom letzten Sonntag haben nicht die gewünschte innerpolitische Klärung gebracht. Die Nationalsozialisten haben zwar von allen Parteien die meisten Wähler für sich gehabt und sind mit 230 Sitzen im neuen Reichstag die weitaus stärkste Partei. Ihr folgen in weitem Abstand die Sozialdemokraten mit 133, die Kommunisten mit 89 und das Zentrum mit 75 Sitzen. Aber die Machtergreifung auf legalem Weg, gestützt auf das Wahlergebnis, ist Hitler nicht gelungen. Er hat die Zahl seiner Anhänger, gemessen an der Reichspräsidentenwahl dieses Frühlings, nicht wichtig vermehrt, so daß man von einem Stillstand der Hitler-Bewegung sprechen kann. Dies trotz der günstigen Propagandaabedingungen, die das Reichskabinett durch seine Verordnungen und diktatorischen Eingriffe für die Sakentzähler herbeigeführt hat. Das unerwartete Anwachsen der kommunistischen Mandate und die relativ geringen Verluste der sozialdemokratischen Partei zeigen, daß die Arbeiterchaft im ganzen der marxistischen Front treu geblieben ist, was natürlich keine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage bedeutet. Mit den Mandatgewinnen der Nationalsozialisten um mehr als das Doppelte ihres Bestandes im alten Reichstag ergibt sich eine weitere Radikalisierung der deutschen Wählermassen nach links und rechts und ein bedenkliches Verschwinden der demokratischen Mittelparteien, die bisher mit den Sozialdemokraten die Weimarerverfassung hielten. Da der heutigen Reichsregierung unter v. Papen eine Reichstagsmehrheit nicht in Aussicht steht und auch keine Parteikoalition mit einer solchen denkbar ist, bleibt wohl zunächst keine andere Lösung als die, daß v. Papen mit Ausnahmevollmachten, gestützt auf die Reichswehr, weiterregiert. So ist im Grunde General v. Schleicher, d. i. die Militärdiktatur, der Sieger der Reichstagswahlen. Wie sich Hitler zu dieser Tatsache verhalten wird, ist noch ungewiß. Man hat ihm vor Sonntag den Marsch nach Berlin zugetraut. Daraus ist nun vorläufig noch nichts geworden, wahrscheinlich fehlen dazu wichtige Voraussetzungen.

Der Vertrauenspakt von Lausanne, das ist die zwischen Berriot und Macdonald abgeschlossene Übereinkunft, wichtige politische Fragen in aller Freundlichkeit und Offenheit

miteinander zu besprechen, ist seither außer von Deutschland von Rumänien, Griechenland, Spanien, Norwegen, Bulgarien und Albanien mitunterzeichnet worden.

Zu der angekündigten Weltwirtschaftskonferenz in London hat der englische Außenminister bereits die Einladung nach Amerika abgehen lassen.

In aller Stille haben Rußland und Polen einen Nichtangriffspakt unter sich abgeschlossen zur großen Enttäuschung der Rumänen, die nun der polnischen Unterstützung in einem eventuellen Konflikt mit Rußland wegen Bessarabien verlustig zu gehen glauben.

Die belgische Regierung hat beschlossen, im Grenzgebiet um Eupen moderne Festungsbauten auszuführen. So wenig scheint sie dem östlichen Nachbar zu trauen.

Aus Italien kommt prompt die offizielle Dementierung des Gerüchtes, das Marineamt lasse heimlich an 14 neuen Kriegsschiffen bauen.

Im Haag begannen dieser Tage die Verhandlungen im Prozeß um Ostgrönland zwischen Dänemark und Norwegen.

In Ottawa, der Hauptstadt Kanadas, tagt die britische Reichskonferenz. Man vernimmt von beschlossenen neuen Zöllen gegen nichtbritische Länder und Wirtschaftsbegünstigungen der Reichsländer unter sich. Ob damit der Weltwirtschaft geholfen wird, ist mehr als fraglich.

In der U. S. A. = Hauptstadt Washington spielten sich wenig erhebende Vorgänge ab. Die um höhere Pensionen mit der Regierung kämpfenden Kriegsveteranen sind vor Wochen zu Tausenden nach Washington geträumt, wo sie das Weiße Haus umlagerten. Da alles Zureden nichts nützte, wurde kürzlich nun die sogenannte Bonusarmee mit Militärgewalt aus der Hauptstadt vertrieben, wobei es Tote und Verwundete gab. Die armen hungernden Veteranen der amerikanischen Armee sind wohl die letzten Kriegsteilnehmer, denen die Illusion von Siegen und Sterben fürs Vaterland ausgetrieben worden ist.

In Bolivien und Paraguay aber glaubt man, nicht ohne Krieg auskommen zu können. In beiden Ländern ist die allgemeine Mobilisation befohlen worden. Die Schiedsveruche benachbarter Regierungen sind gescheitert. Bereits haben Kampfhandlungen mit Toten und Verwundeten stattgefunden. Dem Völkerbund steht wieder eine schwere Aufgabe bevor.

China hat Japan die Zahlung des fälligen Teils der Boxerentschädigung gekündet, als Vergeltung für die Wegnahme der mandchurischen Zölle. Die schon gespannte Lage ist dadurch weiterhin verschärft worden.

Unglücks-Chronik

In der Luft. Während des Dübendorfer Flugmeetings geriet anlässlich einer Nachtlandung ein schweizerisches

Flugzeug auf parkierende Automobile. Dabei erlitt eine Dame eine Gehirnerschütterung und Kopfwunden, während der Pilot mit leichten Verletzungen davontam. Das Flugzeug und vier Automobile wurden stark beschädigt.

In den Bergen. An der Wandfluh ob Bettlach stürzte die 39jährige Frau Jeanneret-Marbach aus Biel über einen 200 Meter hohen Felsen zu Tode. — Am 27. Juli stürzte der Student Max Seemüller aus St. Gallen bei einer Besteigung des Mönchs zwischen Rollen und Gipfel ab. Nach einer außerordentlich gefährlichen Bergung gelang es den Bergführern vom Jungfraujoch, die Leiche des Abgestürzten nach Station Eigergletscher zu bringen. — Auf der Segnesalp oberhalb Klins wurde der Medizinstudent Marcel Bernheim aus Strassburg tot aufgefunden. Er hatte die Partie ohne Bergausrüstung vorgenommen und muß nach den Spuren, trotz mehrerer Gliederbrüche, ein Stück weit fortgetrocknet sein, ehe er liegen blieb. — Am Gitsch im Urirotstockmassiv stürzte der junge Luz aus Oberuzwil über die Felsen zu Tode. Sein Gefährte, ein Deutscher namens Schid, erlitt einen Beinbruch und konnte von der Rettungskolonne Erstfeld nur mit großer Mühe geborgen werden. — Am Dent du Jaman stürzte der Malergeselle Marcel Engler aus Tour de Peilz so unglücklich ab, daß er den Verletzungen nach kurzer Zeit erlag. — Beim Aufstieg durch einen Kamin zwischen dem Border- und Hinterortstod bei Braunwald wurde der Schlosser Scherrer aus Rütli durch ein sich lösendes Gelsstück auf den Kopf getroffen und getötet. Sein Kamerad hielt bis zum Morgengrauen die Wacht bei dem Toten und brachte dann die Nachricht nach Braunwald.

Die große Frage.

Nun sind in Deutschland auch vorbei Die hochpolitischen Tage, Doch was nun weiter werden soll, Ist immer noch die Frage. Die Hitlerleute haben zwar Gewaltig zugenommen, Die Reichstagsmehrheit aber ist Trohdem dahab geschwommen.

Die Sozialisten haben zwar So manch' Mandat verloren, Doch hat den Kommunisten drum So mancher zugeschworen. Das Zentrum hat trotz alledem Verbessert seine Lage, Und ist so heut' wie ehedem Das Zünglein auf der Wage.

Nun, dreißig Tage ist ja Zeit, Das Ding zu überlegen, Wie man sich dann gruppieren sollt' Von Reichstagsmehrheit wegen. Wird's Zentrum kommunisteln, wird's Nach rechts sich konzentrieren? Wird's Nazifozeln oder sonst Mit irgendwem pattieren?

Wird Schleicher sich mit Hitler wohl In Zukunft auch vertragen? Wird auch von Papen zu dem Ding Nur „Ja und Amen“ sagen? Wird sich die Wirtschaftslage gar Nun wieder plötzlich heben? Dies sind die Fragen, und kein Mensch Kann drauf die Auskunft geben. Sotta.